

**Erinnerung an den Großen König: Zum
296. Geburtstag Friedrichs II. von Preußen am 24. Januar 2008**



„Das ganze Rondell und die Wilhelmstraße waren gedrückt voller Menschen, alle Fenster voll, alle Häupter entblößt, überall das tiefste Schweigen und auf allen Gesichtern ein Ausdruck von Ehrfurcht und Vertrauen. Der König kam geritten auf einem großen, weißen

Pferd, hinter ihm eine Menge Generäle, dann die Adjutanten, endlich die Reitknechte. Der König ritt ganz allein vorn und grüßte, indem er fortwährend den Hut abnahm. Durch dieses ehrfurchtsvolle Schweigen tönte nur der Hufschlag der Pferde und das Geschrei der Straßensjungen, die vor ihm her tanzten, jauchzten, die Hüte in die Lüfte warfen oder neben ihm hersprangen, ihm den Staub von den Stiefeln wischten. Bei dem Palais der Prinzessin Amalie (Schwester des Königs) war die Menge noch dichter. Der Vorhof war gedrängt voll, doch in der Mitte ohne die Anwesenheit irgendwelcher Polizei geräumiger Platz für ihn und seine Begleiter. Er lenkte in den Hof hinein, die Flügeltüren gingen auf, und die alte, lahme Prinzessin, auf zwei Damen gestützt, wankte die flachen Stiegen hinab ihm entgegen. Die Flügeltüren gingen zu, alles war verschwunden, und noch stand die Menge entblößten Hauptes, schweigend alle Augen auf den Fleck gerichtet, wo er verschwunden war. Und doch war nichts geschehen. Keine Pracht, kein Feuerwerk, keine Kanonenschüsse, keine Musik, kein vorangegangenes Ereignis. Nein, nur ein 73jähriger Mann, schlecht gekleidet, staubbedeckt, kehrte von seinem mühsamen Tagewerk zurück. Aber jedermann wußte, daß dieser Alte auch für ihn arbeitet, daß er sein ganzes Leben an diese Arbeit gesetzt hat und sie seit 45 Jahren noch keinen Tag versäumt hatte.“

Friedrich August Ludwig von der Marwitz, Lebenserinnerungen, Berlin 1852.